

<b>Zeitschrift:</b>	Zürcher Taschenbuch
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
<b>Band:</b>	26 (1903)
<b>Artikel:</b>	Die Verhöre Willis, des Anführers im Bockenkriege
<b>Autor:</b>	Oechsli, Wilhelm
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-985803">https://doi.org/10.5169/seals-985803</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Verhöre Willis, des Anführers im Bockenkriege.

Nach den Akten im Staatsarchiv Zürich.  
Mitgetheilt von Wilhelm Dethli.

---

Die mit dem Namen des Bockenkrieges getaufte Schilderhebung des Zürcher Landvolks ist so bekannt, daß eine Veröffentlichung von Akten darüber ziemlich überflüssig scheint. Indessen dürfen die nachfolgenden Stücke doch auf ein gewisses Interesse Anspruch haben, einmal, weil sie die authentische Darstellung der Bewegung aus dem Munde des Hauptbeteiligten enthalten und namentlich über ihre Anfänge genauen und anschaulichen Aufschluß geben, dann auch deshalb, weil in ihnen sich eine nicht unshmpathische Persönlichkeit widerspiegelt. Man mag über den Aufstand von 1804 denken, wie man will, der Muth, mit dem der einfache Schuster von Horgen sein Leben für die Sache, die er für die gerechte hielt, einsetzte und den er auch während seiner Gefangenschaft und auf dem Todesgang nie verleugnete, zeigt, daß er ein tapferer Mann war, und macht es verständlich, daß sich ihm die andern Aufständischen, darunter sogar Offiziere, ohne Weiteres unterordneten. Ein Zeugniß dieses Mutthes sind auch seine Geständnisse. Ohne jede Anwendung von Zwang abgelegt, verrathen sie einen wohlthuenden Sinn schlichter Wahrhaftigkeit. Willi macht keinen Versuch, sich herauszuwinden oder andere vorzuschieben, um seine Verantwortlichkeit zu vermindern; anderseits entspringt sein rundes Geständniß

durchaus nicht etwa dem, was man Reue nennt, d. h. der Absicht, die Richter durch Anflehen ihres Mitleides milder zu stimmen. Keine erheuchelte Bußfertigkeit, aber auch keine Prahlerei tritt in ihnen zu Tage. So ist es erklärlich, daß der gefangene Willi selbst die Achtung seiner Gegner und Richter gewann. Rathsherr Hans Jakob Hirzel, der die Regierungstruppen als Zivilrepräsentant begleitete, schrieb am 9. April an die Zürcher Standescommission: „Eine Depesche Willi betreffend hat uns auf unserer Fahrt gefreuzt. Die Herren vom Stab, welche ihn verhören, können die Offenheit und Bestimmtheit seiner Aussagen, sowie überhaupt sein männliches und entschlossenes Benehmen nicht genug rühmen.“

Als Zeugniß über Willis äußere Erscheinung lassen wir den Verhörakten den Beschlüß, den der Kleine Rath am Tage seiner Entdeckung in Betreff seiner Ausschreibung faßte, so wie den Bericht des Oberkommandanten Ziegler an Landammann von Wattenwyl über Willis Aufzindung in Stäfa vorausgehen.

## A.

Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rathes vom 7. April 1804.

Auf den von der außerordentlichen Standescommission durch das Organ ihres Präsidii mündlich gemachten Antrag wurde mit Mehrheit beschlossen, der, von Seite Sr. Excellenz des Herrn Landammanns, derselben gethanen Neuzeugung gemäß, auf die Einbringung des Rebellen-Chefs Jakob Willi von Horgen eine Prämie von 1000 Frk. folgendermaßen durch die öffentlichen Blätter auszuschreiben, und dieselbe, in Folge der Mehrheit der Stimmen nur dem- oder denjenigen zuzusichern, welche den Willi lebendig einbringen würden, ohne eines andern möglichen Falls von Einlieferung Erwähnung zu thun.

### Publikation.

Da der, als Hauptanführer der bewaffneten Aufrührer in unserem Canton bekannt gewordene Jakob Willi, Schuhmacher von Horgen, sich entweder bis jetzt zu verstecken gewußt, oder geflüchtet hat, es aber für die Handhabe der öffentlichen Gerechtigkeit sehr wichtig ist, sich dieses Kapitalverbrechers zu versichern, so wird gedachter Jakob Willi, dessen Beschreibung hier nachfolgt als vogelfrei, und jedermann, der ihn verheelen oder beherbergen würde, als sein Mitschuldiger erklärt, dem oder denjenigen hingegen, welche den genannten Willi lebendig an die hiesige obrigkeitliche Behörde einliefern würden, eine thätliche Belohnung von Eintausend Schweizer Franken zugesichert; welche Verfügung durch die öffentlichen Blätter allgemein bekannt gemacht wird, damit jedermann sich darnach zu benehmen wisse.

### Signalement.

Hs. Jakob Willi, Schuhmacher von Horgen, gegenwärtiger Anführer der Rebellen, ist von großer schlanker Statur, mißt ca. 5 Fuß 10 Zoll, hat blonde abgeschnittene Haare, ein breites blaßes und etwas eingefallenes Angesicht, graue Augen, breite Nase, hohe Stirne und rundes Kinn, an der linken Hand mangelt ihm der 4<sup>te</sup> Finger. Er war vergangenen Mittwoch den 28<sup>ten</sup> März beym Auszug mit seinen Horden ganz grün gefleidet, und zwar trug er eine kurze grüne Weste und lange Beinkleider nebst Stiefeln, ferner einen Militärhut mit grünem Strauß, ein schwarzes Halstuch und darunter ein weißes und einen Husarenstab auf französische Manier.

B.

An Seine Excellenz den Hrn. Hrn. Landammann von Wattenwyl.

Ich beeile mich Euer Excellenz die Anzeige zu machen, daß mir diesen Augenblick der berüchtigte Rebellen Anführer Willi von Horgen gefänglich eingebbracht worden ist. Gleich nachdem die Truppe hier eingerückt war, sandte ich mehrere Herren Officiers aus mit einicher Mannschaft, welche den Auftrag erhielten, zu gleicher Zeit 6 verdächtige Häuser zu visitieren, in welchen der Willi, wie man mir sagte, versteckt seyn möchte. Einer dieser Hrn. Offiziers, Herr Lieutenant Gatschet von Compie. Beerleeder, Berner Oberländer, entdeckte wirklich diesen Willi in dem Hause des Mezger Riffels von Stäfa, wo er sich verkrochen hatte.

Willi ist am Bein von einer Kugel verwundet und konnte sich aus dieser Ursache nicht leicht flüchtig machen; er wird nun hier im Hauptquartier in sicherer Verwahrung bleiben, sowie auch der Eigentümer des Hauses, in welchem man nebst dem Willi auch noch fünf Gewehre fand. Beide sollen nun scharf verhört und dem Kriegsgericht übergeben werden.

Ich erlaube mir die wiederholte Bitte an Euer Excellenz, einen Oberst Richter als Präsident des Kriegsgerichts zu ernennen, damit der Prozeß ohne weiters vorgenommen und vollendet werden könne.

Die Kanone, welche wir bei unserm ersten Gefecht mit den Aufrührern in einem Moraste hatten zurücklassen müssen, wurde schon vor ein paar Tagen durch die hiesigen Einwohner nach Zürich zurückgeführt — aber den Willi verläugnete der hiesige Gemeinde-Rath vor einer Stunde noch !!

Genämigen Euer Excellenz meine wiederholte Versicherung meiner besondern Hochachtung und Dienst Ergebenheit

Stäfa den 7. April 1804.  
Nachmittags um 4 Uhr.

sig. Ziegler  
Ober Com<sup>dt.</sup>

C. Verhörakten.

I.

Erstes Verhör mit Johannes Jacob Willi, Schuster, von Horgen, 31 Jahr alt, verheiratet, Vater von 1 Kind, aufgenommen Morgens den 8. April 1804.

- Frage: Ob er wisse, warum er da sehe?

Antwort: Ja, weil er ausgezogen sehe.

- Wo er arretiert worden?

In Stäfa. Bei Mezger Rüffel.

- Wann er zu Mezger Rüffel gekommen?

Den 4. April Nachts.

- Wann er von Hause weggegangen?

Den 26. März.

- Wohin er sich von da begeben?

Auf Tannen<sup>1)</sup> im Wädenschiwilerberg.

- Ob er allein von Hause weggegangen?

Nein.

- Wer mit ihm weggegangen?

Lieutenant Höhn ab der Risi von Horgen, Heinrich Sutter von Horgen, Joshua Trüeb von da nebst ohngefähr 100 Männern, alle aus der Gemeinde Horgen.

- Wo er gewesen, da man zu Wädenschiwil huldigte?

Zu Hause.

- Was die Ursache gewesen, sich von Hause zu entfernen?

Er nebst vielen andern habe sich im Wirthshaus zum Schwanen in Horgen über die Gesetze der Regierung berathen, und ihrer circa 50 Mann haben den Gemeinderrath aufgefordert sich an die Gemeinde Wädenschiwil anzuschließen, um die gleichen Forderungen an die Regierung zu machen.

---

<sup>1)</sup> Häusergruppe in der Gemeinde Schönenberg.

10. Wer die Haubtwortführer dieses Haufens gewesen?

Es seien 4 dazu erwählt worden, Conrad Staub, aus dem Hünerbüchel, zugenant Schwarzen Heirlis, Käffhändler Stünzi von Horgen, Nägeli von Arne, wohnhaft bey Schmelmeister Bär daselbst, Heinrich Stünzi ab der Risi; diese 4 seien zu Präsident Stapfer gegangen, ihn in das Gesellenhaus abzuholen, wo er den Gemeindrath versammeln solle, welchem dann die Forderungen der versammelten Männer bekannt gemacht werden sollen.

11. Wie es gekommen, daß sich diese Männer, welche die Forderungen an den Gemeindrath von Horgen gemacht, versammelt haben?

Er glaube, circa den 21. Merz sei es gewesen, daß folgende 3 Männer, Johannes Trüeb, Schlosser von Horgen, Jacob Nägeli im Etweder von da und Jacob Hüni-Neuhäusler, anfangs der Nacht circa um 9 Uhr zu ihm gekommen, um ihn zu fragen, wie es anzufangen sehe, den Gemeindrath dahin zu bringen, daß er nach dem Beispiel anderer Gemeinden ebenfalls Begehren an die Regierung mache. Worauf er ihnen gerathen, die gleich denkenden zu versammeln, weil der Gemeindrath ohne Aufforderung nichts aus sich selbst thun könne. Nun seien dieselben zu Rudolf Biber hinter dem Dorf, zu Conrad Sautter auf dem Rohr und Conrad Stünzi auf der Allmend gegangen und so einer durch den anderen versammelt worden.

12. Ob dieß die erste Versammlung dieser Art in Horgen gewesen?

Ja!

13. Ob er gewußt habe, daß in Wädenswil nicht gehuldigt werde?

Er habe wohl gehört, daß man sich am ganzen See weigeren werde, auf diese Gesetze zu huldigen, habe aber von Wädenschweil nichts besonderes gewußt.

14. Ob sie sich bewaffnet in dem Gemeindhaus versammelt?

Nein!

15. Ob auch aus anderen Gemeinden bei dieser Versammlung sich eingefunden?

Nein! Nur Bürger von Horgen haben sich da eingefunden.

16. Was der Präsident ihnen auf ihre Aufforderung zur Versammlung des Gemeindraths geantwortet?

Er werde es thun, der Gemeindrat müsse sich ohnehin versammeln.

17. Ob der Gemeindrat nun versammelt worden?

Ja; aber sie haben denselben ihre Angelegenheit nicht vorgetragen, weil sie nöthig befunden, vorher 2 Deputirte nach Wädenschweil in die Gießenmühle<sup>1)</sup> zu schicken, um von den da versammelten Gemeindräthen der Gemeinden Richterswil, Wädenschweil, Schönenberg und Hüttlen zu vernehmen, was sie zu thun gesinnet seien.

18. Wer die Deputirten nach Wädenschweil gewesen seien?

Alt Richter Doct. Hüni von Horgen und Haubtmann Jacob Gugolz von ebenda.

19. Was diese besagten Gemeindräthe zur Antwort gegeben?

Sie haben eine petition, welche 7 Articul enthalte, durch Advocat Meyer wohnhaft in Horgen aufzusetzen lassen und werden ihnen eine Copia durch den Verfasser mittheilen.

---

<sup>1)</sup> In der Gießenmühle (zwischen Wädenswil und Richterswil) fanden mit Genehmigung des Statthalters Wild Zusammenkünfte der vier Gemeindräthe statt, in denen über die vom 23. März datirte Kollektivpetition an die Regierung berathen wurde.

20. Ob ihnen diese petition zugekommen?

Nein!

21. Ob er aber wisse, was dieselbe enthalten?

Nein, er könne sich nicht mehr bestimmt erinnern. Er glaube, nebst anderem habe sie eine Beschwerde über ungleiche Eintheilung der Zünfte enthalten, aber er könne im ganzen gar nichts mit Gewißheit sagen.

22. Ob er wisse, wo diese petition hingekommen?

So viel er wisse, habe diese petition auf Bern kommen sollen. Besagter Advocat Meyer habe sie allein dahin tragen, man habe ihm aber noch zwey andere Männer zu geben wollen, das er abgelehnt, worauf er nach Zürich gegangen, um sich mit guten Freunden zu berathen, ob es thunlich sehe, diese Deputatschaft zu übernehmen; er sehe nun wieder zurückgekehrt, warum, das wisse der deponent nicht, und 2 andere an seiner Statt dahin abgegangen.

23. Ob er wisse, wer diese seien?

Nein. Einzig wisse er, daß sie arretirt worden<sup>1)</sup>.

24. Was nun in der Versammlung im Gesellenhaus in Horgen weiter vorgegangen?

Die Männer, welche auf Wädenswil abgeschickt worden, haben ihnen mundlich hinterbracht, was die in Wädenswil versammelten Gemeindräthe in ihrer petition verlangen, und darauf haben sie beschlossen, daß der Gemeindrath der Gemeinde Horgen ein gleiches thun solle.

25. Ob sich der Gemeindrath zu diesem Endzweck versammelt?

Ja, er glaube, tags darauf als den 22. März; auch habe er Beisitzer aus der Gemeinde zugezogen.

---

<sup>1)</sup> Die vier Gemeinden schickten die Gemeinderäthe Brändli von Wädenswil und Hiestand von Richterswil mit einer Abschrift der Petition vom 23. März an Landammann von Wattenwyl, der sie aber, ohne sie anzuhören, verhaften und nach Zürich transportiren ließ.

26. Wer diese gewesen?

Er könne sie nicht bestimmt angeben, unter andern, glaube er, seien die Rathsglieder Stäpfer und Landis, die Zunftmeister Biber und Hüni dazu berufen worden. Die beyden ersten aber haben sich, da sie erfahren, worum es zu thun sehe, so viel er gehört habe, wieder aus der Gemeindrathsversammlung entfehrt.

27. Was nun der Gemeindrath beschlossen habe?

Das wisse er nicht.

28. Wann die Männer, welche sich den 21. im Gesellenhaus versammelt haben, wieder auseinander gegangen seien?

Den gleichen Tag abends sehe der eine da, der andere dorthin nach Hause gegangen.

29. Ob sie, ehe sie sich getrennt, noch eine Abrede getroffen?

Sie haben abgeredet, wann der Gemeindrath etwas beschlossen, die Gemeinde zu versammeln und es derselben anzuzeigen.

30. Wann sie sich wieder versammelt?

Montags den 26. Merz.

31. Ob er vom 22. bis den 26. Merz zu Hause geblieben?

Nein.

32. Wann er das Haus verlassen und wo er hingegangen?

Sonntags den 25. Merz sehe er Mittags nach Wädenswil gegangen, um das in der vorhergehenden Nacht abgebrannte Schloß zu besuchen?<sup>1)</sup>

33. Ob er in der Nacht, da das Schloß angezündet worden, zu Hause gewesen?

Ja.

---

<sup>1)</sup> Das damals unbewohnte Schloß zu Wädenswil, der frühere Sitz des Landvogts, wurde in der Nacht vor Palmsonntag von Thierarzt Stäubli von Horgen und einigen von ihm verleiteten Burschen aus dem Wädenswilerberg in Brand gesteckt.

34. Ob er gewußt habe, daß es brenne?

Ja, weil er gehört habe stürmen.

35. Ob er wisse, wer das Feuer daselbst eingelegt?

Nein, davon wisse er gewiß nichts. Er habe sich im Gegentheil Tags darauf bei der Brandstätte unter vielem Volk geäußert, daß dieß Begehen eine große Dummheit gewesen.

36. Ob er Sonntags den 25<sup>sten</sup> einzig in der Absicht auf Wädenswiel gegangen, das abgebrannte Schloß zu besehen?

Ja, theils darum, theils um daselbst zu vernehmen, was weiters vorgehe.

37. Ob er gewußt habe, daß den gleichen Sonntag den 25<sup>sten</sup> die Huldigung in Oberrieden, Thalwiel und den übrigen umligenden Gemeinden vorgehen werde?

Ja.

38. Ob er darum gewußt habe, daß viele Bürger [aus der] Gemeind Horgen sich dahin begeben werden?

Ja, er habe es gehört und einige gesehen.

39. Ob er gewußt, in welcher Absicht sie hingehen?

Nein.

40. Ob er vernöhnen, was die Gemeinden, welche die Huldigung verweigert, und die andern, welche sich an dieselben angeschlossen, zu thun gesinnet seien?

So viel er wisse, sehe nichts Bestimmtes ausgemacht worden; er habe wohl da und dort gehört, daß man die Waffen ergreifen und einen Cordon um die Stadt formiren und die Erklärung abforderen wolle, ob die Regierung die verlangten Punkte eingehen werde.

41. Wo er nun von Wädenswiel hingegangen?

Er hab bei dem Schlosse den Schmid, Knecht des Suppleanten Kleinert, Schmid zur Tannen im Wä-

den schweilerberg, angetroffen, ihn gefragt, ob sein Meister zu Hause sehe, und sich auf Bejahung dieser Frage von dem Knecht den Weg dahin zeigen lassen.

42. Warum er darauf gefallen, gerade dahin zu gehen?

Weil er gewußt habe, daß sich oft Leuthe, die von gleichen Gedanken seien, sich da im Wirthshaus einfinden.

43. Was auf der Tannen vorgegangen?

Es seien circa 12—15 Mann dagewesen, welche sich laut gegen die Gesetze geäußert, und mehrere gesagt, sie würden eher ihr Blut versprözen, ehe denselben Folge leisten, worauf er Deponent geäußert, die Sache werde ganz unrecht angegriffen; die Einäschierung des Schlosses Wädenschweil sei sehr zwecklos gewesen, und sie würden besser thun, wenn es ihnen Ernst sehe, Widerstand zu leisten, sich zu bewaffnen und zu organisiren.

44. Ob er wisse, wer damals im Wirthshaus zur Tannen gewesen?

Er könne nicht einen einzigen bei seinem Namen nennen. Er glaube, ein Metzger von Wädenschweil und ein Feuerhaubtmann aus Beichlen<sup>1)</sup>. Letzterer habe gar nichts dazu geredet und der erstere habe einzigt gesagt, er habe schon manchen Ochsen geschlagen, was er nicht hätte thun können, wenn das Thier seine Kraft gekannt hätte.

45. Ob da etwas Bestimmtes verabredet worden?

Nein, auch da noch nicht. Einzig habe er Deponent gefragt, ob, wann noch andere der gleichen Meinung wären, sie sich an sie anschließen würden und bereit seien, dieselbe zu vertheidigen, welches einmüthig bejaht wurde.

46. Ob er mit dem Wirth einige Verabredung getroffen?

Gar nichts, einzigt habe er, Willi, im Herausgehen

---

<sup>1)</sup> Weiler im Wädenswilerberg.

aus dem Hause denselben gefragt: „Glaubet ihr, 100 Mann, die sich zu dieser Meinung stellen würden, zusammenbringen zu können?“ worauf ihm der Schmid geantwortet: „Geh nur.“

47. Wo er von da weg wieder hingegangen?

Nach Wädenswile, zu dem Schloß, wo er den Bazenvogt Hottiger angetroffen und mit ihm in das Gesellenhaus gegangen. Dasselbst sehe von der Sache, jedoch nur in den allgemeinen Ausdrücken, es sehe Zeit einmahl etwas zu wagen, geredet worden. Wann einer anfangen würde, so würde sich alles auf seine Seite schlagen, und sie würden eher alles wagen, als unter den Gesetzen stehen zu müssen, worauf er geantwortet, es werde vielleicht schon einer kommen. Von da sehe er nebst andern in aller Stille wieder nach Hause gegangen.

48. Ob er die Nacht über allein bei Hause geblieben?

Ja! Es sehe dann und wann einer zu ihm kommen, um zu fragen, wie es wohl gehen werde. Auch er sehe zu Heinrich Sautter gegangen, welcher geäußert, es würde das beste sehn, sich mit bewaffneter Hand zu wiedersehen, da die Regierung es nicht werde zu Thätlichkeiten kommen lassen.

49. Wo er Montags den 26. ſten gewesen?

Er sehe Morgens circa 9 Uhr zu David Sautter in die Schloßhütten in Horgen gegangen, um ihn zu bereden, nach Uetikon überzuschiffen, um den Gemeindespräsident, von dem er wußte, daß er in den gleichen Gefinnungen stehe, sein Vorhaben zu entdecken. Noch sehe ein Schifman von Horgen, wie er glaubt, mit Namen Widmer zugenannt der große Dölfel, mit ihnen hinübergefahren.

Johann Jacob Willi.

II.

Zweites Verhör mit Joh. Jacob Willi von Horgen, den 8. April 1804 Nachmittags.

Frage 50: Ob er den Gemeindspraesidenten<sup>1)</sup> angetroffen, und was er mit demselben verabredet?

Antwort: Der Präsident habe den Waibel nebst 5—6 Mitgliedern der abgegangenen Municipalitaet<sup>2)</sup>, von denen deponent aber keinen dem Namen nach kennt, zu sich berufen. Diese habe Willi befragt, ob sie bereit seien, sich den Verordnungen der Regierung ebenfalls mit bewaffneter Hand zu widersezen, und von ihnen die Versicherung erhalten, daß sie dieses nicht nur zu thun gesinnet seien, sondern sich alle Mühe geben werden, diese Seeseite so wie Wald und die umliegende Gegend zur Theilnahme zu bringen. Diesem habe ein Rathsglied dieser Gemeinde, welches aber Deponent nicht nennen kann, beh gewohnt; er habe sich geäußert, daß er für einmal keinen thätlichen Anteil nehmen dürfe, worauf ihm Willi geantwortet, daß er es dann schon thun könne, wenn er dazu gezwungen werde. Es ward zugleich verabredet, daß die Sturmloke das Zeichen zur Hülfe geben sollte. So viel er weiß, wurde Gemeindsamman Knabenhans<sup>3)</sup> und Rathsherr Keller von Bänf<sup>4)</sup> daselbst erwartet und das project des ganzen Unternehmens schriftlich aufgesetzt.

---

<sup>1)</sup> Heinrich Steiger, Gemeinderathspräsident von Uetikon.

<sup>2)</sup> Vorsteuerschaft der Einwohnergemeinde zur Zeit der Helvetik.

<sup>3)</sup> Konrad Knabenhans, Gemeindammann von Uetikon.

<sup>4)</sup> Kantonsrat Keller von Bänf, Gemeinde Dägerlen, war der Haupturheber des Andelfinger Memorials gegen das Zehntenloskaufsgesetz, womit die Bewegung von 1804 begonnen hatte.

51. Ob dieß alles sehe, was in seiner Gegenwart in Utikon  
begegnet?

Ja!

52. Wann und wohin er von da abgegangen?

Gegen Mittag sehe er mit Sautter wieder nach  
Wädenswiel zurückgekehrt.

53. Wen er da angetroffen?

In dem Dorfe selbst niemanden als Sager Treichler, welchen er das Schiff, das ihm Gemeindrath Scheller zur Überfahrt geleiht hatte, zurückführen hieß. Darauf habe er sich zur Tannen begeben.

54. Wen er da angetroffen?

Es seien ziemlich viel Leuthe beisammen gewesen, aus den Baichen, der Rüti<sup>1)</sup>, Schönenberg und anderen Orten, von denen er die wenigsten dem Nahmen nach kennt. Er kannte nur Conrad Hüser aus der Risi<sup>2)</sup> der Gemeinde Wädenswiel, der ihm nachher als Secretair diente, und einen gewissen Huber und Welti aus dem Wädenswilerberg, deren Vornahmen er aber nicht weiß.

55. Welche Verabredungen da getroffen worden?

Er habe denselben ange sagt, sich auf Abends 10 Uhr mit so viel Mannschaft als ihnen möglich auf der Tannen einzufinden, wo er ebenfalls mit 100 Mann eintreffen werde, welchen Ort er nun circa 2 Uhr verlassen.

56. Wohin er sich von da aus begeben?

Nach Horgen; unterwegs habe er den oben erwähnten bei Sekelmeister Bär zu Arn<sup>3)</sup> haushäblichen Nägeli aufgemahnet, sich auf diesen Abend, wann er mit Bewaf-

<sup>1)</sup> Höfe im Wädenswilerberg.

<sup>2)</sup> Hof, Gemeinde Schönenberg.

<sup>3)</sup> Kleines Dorf an der Straße Horgen-Hirzel.

neten durchziehen werde, zum Mitmarsch bereit zu halten; das Gleiche habe er Heinrich Huber und einem gewissen Foris, beyde ab der Almeind, angezeigt und ihnen befohlen, die Benachbarten sämtlich aufzufordern. Von da sehe er zu gleichem Endzweck zu Heinrich Sautter im Haibach<sup>1)</sup> gegangen, hierauf zu Conrad Sautter auf dem Röhr<sup>1)</sup> und von da auf das Bergli<sup>1)</sup> zu Brüdern Hüni: Johann, Jacob und Heinrich, und Jacob Höhn, wo er allenthalben das Gleiche gethan. Als er in das Dorf zu Horgen gekommen, da habe er es dem Jacob Nägeli, Rudolf Biber in Hailbach, Schärer Trüb, David Hüni und Heinrich Sautter, der als Lieutenant mitgezogen, angesagt, von denen die beiden ersten insonderheit es im Dorfe umher angesagt. Er habe es vielleicht noch mehreren mitgetheilt, von denen er sich aber nicht mehr zu erinnern wisse. Bey dem Straßhause<sup>2)</sup> habe ihn David Sautter verlassen und den Weg zu Lieutenant Höhn in der Risi, der ebenfalls als Lieutenant mitgezogen, genommen, um denselben die gleiche Anzeige zu machen. Auch habe er ihm aufgetragen, zu diesem Endzweck in Käpfnach zu gehen und den Höhn in die benachbarten Häuser zu schicken.

57. Ob er weitere Anstalten getroffen?

Nein, außer der Verabredung, sich unten auf der Almend zu versammeln, gar nichts.

58. Was weiter begegnet?

Sie haben sich also nach Vorhaben an bemeldetem Orte versammelt, sehen auf Tannen gezogen, und daselbst

<sup>1)</sup> Heubach, Röhr, Bergli, Höfe in Horgen, ungefähr auf gleicher Höhe mit der Almend.

<sup>2)</sup> Häusergruppe südlich von Arn.

habe sich ein gewisser Lieutenant aus dem Richtenschweilerberg, den er zwar mit Namen nie nennen gehört, mit einer Anzahl Leuthe, wie er glaubt, von Schönenberg und Hütten, an ihn angeschlossen; von diesen aber habe sich ein Theil, welcher, wie er nachher vernommen, durch gewaltsame Mittel zum marschiren gebracht worden, wieder entfernt. Ebenso stieß Hauptmann Kleiner, der Bruder des Wirths zur Tannen, den er aber wissentlich vorher nie gesehen, mit einer Zahl Leuthe, die er aber nicht bestimmen kann, zu ihm; es seien noch von da und dorther Leuthe mitgekommen. Er habe nun diese Mannschaft mit den 4 Officieren: Kleiner, Höhn, Sautter und dem unbekannten aus dem Richtenschweilerberg nach Hütten und Schönenberg geschickt, um daselbst Mannschaft auszuheben. Er habe ihnen zwar keinen Befehl gegeben, gewaltsame Mittel anzuwenden, es ihnen aber auch nicht verbitten, und er könne nicht dafür gutstehen, was geschehen seyn möge oder nicht; sie seien ohne seine Ordre alle bis auf 15, welche bei ihm zurückgeblieben, dahin gezogen. Er habe sich nun circa 1 Stunde niedergelegt und sehe nachher, da er vernommen, daß von seinen Leuthen auf dem Esel<sup>1)</sup> versammelt, dahin gegangen, sie mit sich auf die Gründhalde ob dem Richtenschweiler Dorf genommen und daselbst die ganze Mannschaft erwartet und zusammengezogen. Von da seien sie den 27. Merz circa Morgens 4 Uhr in das Dorf Richtenschweil eingezogen. Bei seinem Einzuge kam ihm von Gerichtsschreiber Siz<sup>2)</sup> eine Aufforderung zu, 50 Mann

---

1) Nicht der Berg Esel im Kt. Schwyz, sondern der Weiler „auf dem Esel“ im Richterswiler Berg in der Nähe der Sternenschanze.

2) Kaspar Siz von Sonnau, sesshaft in Affoltern, gewesener Distriktsgerichtsschreiber, der Haupturheber des Aufstands im Freiamt.

nach Aßfoltern abgehen zu lassen, so daß sie auf den Mittag daselbst einträffen, indem einige Herren von Zürich, welche Truppen dort ausheben werden, erwartet würden.

59. Ob er diese schriftliche Aufforderung noch behanden habe?

Nein, diese Schrift sowie alle anderen, die er über diese Zeit bekommen, werden bei seinem Secretair Haufer zu finden seyn.

60. Ob er dieser Aufforderung entsprochen?

Ja, er habe zugleich circa zwischen 30 und 40 Mann unter Anführung des Lieutenant Höhn dahin abgesandt, wo sie das weitere vernehmen werden<sup>1)</sup>. Er habe nachzubringen, daß besagter Hauptmann Kleinert ihn dependenten in Begleit eines Bodmers ebenfalls aus dem Schönenberg erst den 26sten in Horgen, dann in Uetikon aufgesucht und sich nachher auf Stäfa begeben haben. Warum dieß geschehen und was sie an diesen verschiedenen Orten gethan, sehe ihm unbekannt.

61. Was in Richtenwil vorgegangen sehe?

Gleich nach dem Einzuge haben sie dem Gemeindrath befohlen, unverzüglich eine Gemeinde zu besammeln. Unterdessen habe sich Hauptmann Kleinert anerbitten, nach Stäfa mit circa 30 Mann überzuschiffen, wo er Bekannte habe und die Sache eingeleitet sehe. Er Willi habe ihn zugleich auf Uetikon berichten heißen; ob er aber dieß gethan und was er in Stäfa eigentlich ausgerichtet, sehe ihm unbekannt. Die Gemeinde in Richtenwil sehe unterdessen besammelt worden.

---

<sup>1)</sup> Die Schaar Höhns nahm in Aßfoltern den Oberstlieutenant Füzli, der für die Regierung Truppen ausheben sollte, sammt seinen Begleitern gefangen; doch wurden die Gefangenen in der Nacht durch eine Cavalleriepatrouille unter Rittmeister Bodmer wieder befreit.

62. Was der Gemeinde vorgetragen und von derselben verlangt worden sei?

Er deponent, mehr benannter Sautter und Schärer Trüb von Horgen seien in die Kirche gegangen, wo die Gemeinde versammelt gewesen, und letzterer habe die Gemeinde geführt, während die ganze Mannschaft vor der Thüre in den Waffen gestanden. Sie haben nun sämtlich der Gemeinde ihre Beschwerden und ihr Vorhaben eröffnet, sie zur Theilnahme aufgefordert und alle, welche mit ihnen ziehen wollten, austreten geheißen. Es seien nun in die 80 Mann freiwillig zu ihnen gestanden, und die ganze Mannschaft sehe nun, nachdem sie eine avantgarde haben vorhermarschieren lassen, von da fort nach Wädenswile gezogen.

Johann Jacob Willi.

### III.

Drittes Verhör mit Johann Jacob Willi von Horgen, aufgenommen den 9. April 1804.

Frage 63: Was sie nach ihrer Ankunft in Wädenswile gethan?

Antwort: Sie haben sogleich dem versammelten Gemeindrath beföhlen, die Gemeinde unverzüglich zu besammeln; der Gemeindrath habe der Gemeind vorgetragen, warum deponent mit seiner Mannschaft hier sehe, sich aber hernach geweigert weiter die Gemeind zu führen; darauf habe schon bemalter Schärer Trüb von Horgen das Wort geführt und die gleichen Forderungen an diese Gemeinde, wie zu Richtenswile gemacht, worauf sich circa 200 Mann aus dieser Gemeinde an sie angeschlossen.

Noch sehe nachzuholen, daß sie bei ihrem Abzug aus Richtenswile bei dem Büchsenmid, welcher dort

Pulver verkauft, eine Tonne mit circa 28 t' Pulver verlangt und erhalten.

64. Ob sie noch anderswo Munition auf was Art es sehe, zusammengebracht?

Nein; wenigstens ihm sehe davon nichts bekannt. Das wisse er, daß eine Compagnie Scharfschützen, welche nach dem Abzuge der ganzen Truppe von Wädenswil noch etwas dort verweilt habe, Willens gewesen sehe, an einigen Orten, wo sie noch Pulver und Blei wußten, dasselbe mitzunehmen; ob sie es wirklich ausgeführt, sei ihm unbekannt.

65. Wie lange sie in Wädenswil verweilt?

Sie sehen, so lange die Gemeinde gedauert, daselbst geblieben, er deponent aber circa 4 Uhr Abends mit einer Compagnie, etw<sup>a</sup>r 46 Mann stark, auf Horgen marschiert, um Quartier zu machen, worauf die ganze Truppe mit Anbruch der Nacht eingetroffen. Die einzige Comp. Scharfschützen habe die Nacht daselbst passiert, weil ihnen, wie Willi nachher vernommen, unter seinem Nahmen ein untergeschobener Brief zugekommen, man bedürfe ihrer noch nicht.

66. Ob sie nun in Horgen geblieben und was sie da vorgenommen?

Die Truppe sehe einquartiert worden und, da die Anzahl zu groß war, habe er den Hauptmann Kleinert mit einer Compagnie, circa 130 Mann, nach Oberrieden abgeschickt. Dem Gemeindsrath in Horgen habe er befohlen, auf morgen als den 28<sup>sten</sup> die Gemeinde zu versammeln.

67. Was Morgens den 28<sup>sten</sup> vorgegangen?

Es sehe ihm Morgens circa 7 Uhr der Bericht zu-

gekommen, daß man einige bewaffnete Schiffe<sup>1)</sup> aus der Stadt anrücken sehe. Dieses sehe ihnen, da sie gewußt, daß nur erst wenige Contingenter in der Stadt angekommen, ganz unerwartet gewesen. Er habe nun sogleich Allarm schlagen und Sturm läuten lassen. Auf das Geschrei aber, daß sich das Kriegsschiff aus der Stadt nähere, sehen von den 500 versammelten ohngefähr 200 davon geloffen. Er habe den Haubtmann Gugolz<sup>2)</sup> ungefähr mit der Hälfte, wie er glaubt, bergwärts geschickt und er selbst sehe mit der übrigen Mannschaft nach Oberrieden marschiert. Sie sehen aber nicht mehr dahin gekommen, indem die Egggenössischen Truppen schon Oberrieden eingenommen, und seine Truppen schon bis oberhalb dieses Dorfes zurückgetrieben; er seh nicht weiter als bis zu eines gewissen Peters Haus oberhalb diesem Dorfe gekommen.

#### 68. Was nun da geschehen?

Er habe gesucht, seine Leuthe so viel möglich in Ordnung zu bringen und stand halten zu machen; es sehe aber nicht möglich gewesen. Da er nun gesehen, daß Haubtmann Gugolz, dem es in dem Berge ebenso ergangen, zurückgetrieben werde, habe er sich aus Furcht, abgeschnitten zu werden, nach Horgen zurückgezogen, wo er circa um 8 Uhr eingetroffen. Da habe er nun sein Volk so viel möglich zu sammeln gesucht und sich auf der Zuger Landstraße bergaufwärts gezogen; auf dem sogenannten Klaus-

---

<sup>1)</sup> Der Auszug des Obersten Ziegler wurde von einer Flotille begleitet, die aus 3 Schiffen mit 4 Zweipfündern bestand. Das größte war das sogen. „Kriegsschiff“.

<sup>2)</sup> Jägerhauptmann Joh. Jakob Gugolz von Horgen, im Feldzug von 1799 Führer der zürcherischen Scharfschützen, die den Übergang Erzherzog Carls bei Döttingen vereiteln halfen.

plätzli<sup>1)</sup> haben sich ungefähr 100 Mann bey ihm gesammelt, die übrigen sehen auf Wäden schweil gezogen.

69. Was da vorgefallen?

Es sehen auf diesem Platz einige Schüsse gefallen, seine Mannschaft habe aber nicht Stand halten wollen. Da die Eidgenössischen Truppen in das Grindelwaldchen<sup>2)</sup> vorgerückt, haben sie sich auf der Hanegg<sup>3)</sup>, einer Anhöhe, postirt; an diesem Orte mögen etliche 100 Schüsse gefallen seyn. Da aber seine Leuthe die Canonen Pferde erblickt, sehen sie davon gelauffen und nicht mehr zu halten gewesen, und er sehe ungefähr mit 15 Mann, die allein bey ihm geblieben, durch das Enderholz<sup>4)</sup> hinaus bis auf eine Anhöhe an der Spize<sup>5)</sup> gezogen. Er habe dasselbst einige Bauern, welche ihm auf seine Aufforderung an dem Gefecht theil zu nehmen geantwortet, sie haben keine Waffen, den Berg hinunter geschickt, um zu sehen, welchen Weg sich die seinen und die feindlichen Truppen ziehen. Diese aber sehen mit dem Bericht zurückgekommen, daß auf das Sturmleuthen in Wäden schweil und Richten schweil eine Menge Männer aus diesen Gemeinden ausgezogen und die Eidgenössischen Truppen auf dem Riedte bey dem sogenannten Straßenhaus zurücktreiben und eine Canone erbeutet haben<sup>6)</sup>.

---

1) Hinter- und Vorder-Klausen zwischen der Horger Egg und der Sihl.

2) Am Südende der Horger Egg.

3) Anhöhe mit mehreren Höfen zwischen Arn und Hirzel.

4) Auf der topographischen Karte Senderholz, die südliche Fortsetzung der Horger Egg.

5) Spizen, Weiler, südöstlich von Hirzel.

6) Oberst Ziegler, der mit dem rechten Flügel seines Corps auf dem Terrain zwischen Horger Egg und Sihl vorrückte, bog in Folge des Widerstandes, den ihm die hinter Gebüsch und Wald versteckten Insurgenten leisteten, bei der Haar-Rüti, südlich von Klausen, links ab, um

70. Wohin er nun weiter gezogen?

Auf dem nemlichen Weg, auf dem er gekommen, sehe er wieder zurück bis auf das Klausplätzli. Da er da-selbst niemand angetroffen und das Feuer auf Böken angegangen, habe er sich dahin begeben. Als er dahin gekommen, habe er wieder ziemliche Mannschaft gesammelt gefunden, und da er ein nahe bei dem Bokenhaus ligendes Nägelihaus unbesezt gefunden, seh er, daßselbe eine vortheilhafte position darbotte, nach Arn zurückgegangen, wo der größte Teil seiner Truppe war, um die Scharfschüzen zu holen und dieses Haus zu besetzen, welches auch wirklich geschehen. Diesen habe er ordre gegeben, die Eidgenössischen Truppen abzuhalten, daß sie nicht zu der Bokenschune vorrücken könnten, und die, welche schon da waren, wo möglich zurückzutreiben; er werde unterdessen die Infanterie holen, um die Bokenschune wegzunehmen. Er sehe nun wirklich mit der Infanterie bis an Böken anmarschiert und habe sie unterrichtet, wie sie Sturm laufen sollen, habe sie aber nicht dazu gebracht, worauf die Eidgenössischen Truppen einen Aussall gethan, sich aber wieder zurückgezogen. Er sehe nun mit einigen seiner Mannschaft unter den Reben durch bis nahe an das Haus und habe seine Leuthe, aber ohne Erfolg, zu dem gleichen bringen wollen. Dort sehe er aber bei dem Waschhause blessirt worden und könne nichts von der fernern Hergangenheit des Gefechts an diesem Orte erzählen, weil er zurückgegangen. Er habe seine Truppen unterwegs zum Vorrücken angefeuert. In des Sekelmeister Bären Haus zu Arne habe er sich

---

sich mit seiner gegen Böken vorgedrungenen Zentrumskolonne zu vereinigen, mußte aber dabei eine Kanone, die im Moorgrund bis auf die Nabe versank, im Stich lassen.

die Wunde ausgewaschen, sich circa 1 Stunde dort aufgehalten und sehe nun ungefähr um 6 Uhr nach Tannen weggeritten, dort habe er sich die Wunde verbinden lassen und sey 2 Tage da geblieben.

71. Was während diesen 2 Tagen daselbst vorgegangen?

Er habe dem Hauptmann Kleinert Befehl gegeben die Truppen zu besammeln und Vorposten auszustellen. Er habe von da aus eine proclamation für die Gegend von Wald an Egli<sup>1)</sup> daselbst und einen Brief an Schyz in Knonau erlassen; von dem ersten habe er schleunige Hülfe begehrt und dem andern Befehl gegeben, seine Truppen zu organisiren; er habe an die Gemeinden Wädenschweil und Richten schweil den Befehl ergehen lassen, ihre Mannschaft aufzubieten und in marschfertigem Stand zu halten; dem Gemeindrath des ersten Orts habe er, falls sie ihm was in den Weg legen sollten, mit Gewalt gedrohet, welches ohne Erfolg geblieben. Er habe aus dem von Richten schweil erhaltenen Pulver patronen theils verfertigen lassen, theils selbst verfertigt. Er habe an die Gemeinde Horgen ein Schreiben erlassen, worin er von ihnen Truppen gefordert. Den gleichen Tag Abends sehe Hanhart von Pfäffikon, Altgerichtschreiber Hagenbuch aus dem Sternenberg<sup>2)</sup> nebst einem dritten ihm Unbekannten zu ihm gekommen, ihm Hülfe zu versprechen und zu vernehmen, was bisher begegnet sehe; sie haben ihm gesagt, man werde künftig planmässiger verfahren,

---

<sup>1)</sup> Ochsenwirth Jakob Egli in Wald, Kantonsrath.

<sup>2)</sup> Hauptmann Hans Jakob Hanhard von Pfäffikon, der als Kommandant auftrat, und dessen Adjutant, Johann Heinrich Hagenbuch von Zürich, gewesener Districtgerichtsschreiber in Fehraltorf, sesshaft in Pfäffikon, waren die beiden rübrigsten Aufwiegler im Oberland. Hagenbuchs Vater war Pfarrer in Sternenberg.

eilends Anstalten treffen, wenn er sich nur noch bis morgen Abends halten könne. In Grüningen säße ein Comité, Hanhart habe ihm gesagt, er könne sich auf das rechte Seeufers verlassen, man werde alles in Thätigkeit setzen, und Präsident Schöch<sup>1)</sup> werde mit Truppen auf Winterthur marschieren. Auch erhielt er an eben diesem Tage ein Schreiben von dem Gemeindsrath zu Uetikon, von Secretair Schönorf unterzeichnet, worin ihm von dem Comité Nachricht gegeben und die Glieder desselben angezeigt wurden.

72. Wer dieselben gewesen?

Er könne nicht ein einziges mit Gewissheit sagen, indem er sich den Brief nur vorlesen lassen, und in einem solchen Lärm und Drang von Geschäften gewesen, daß ihm vieles von dem, was da begegnet, entfallen; er könne gar nichts Bestimmtes sagen, und glaube sich nur noch zu erinnern, daß Statthalter Weber von Dürnten, Präsident Schöch und Commandant Schultheß aus dem Kehlhof darin gesessen.

Johann Jakob Willi.

IV.

Viertes Verhör mit Johann Jakob Willi von Horgen [ohne Datum].

Frage 73: Wo er Freitags den 30<sup>ten</sup> gewesen?

Antwort: Morgens auf der Tannen!

74. Was da geschehen?

Er habe von Schneebeli<sup>2)</sup> den Befehl bekommen,

<sup>1)</sup> Felix Schöch von Hinterburg, Präsident der Gemeinde Bäretswil und Kantonsrath, hatte den Gemeindsrath von Bäretswil bewogen, eine Anzahl Mitglieder des Großen Rathes aus der Gegend nach Grüningen einzuladen, um über die Lage der Landschaft zu berathen.

<sup>2)</sup> Jakob Schneebeli von Affoltern, alt Distriktsgerichtspräsident, sammelte am 29. März mit Häberling einen bewaffneten Haufen aus

in Wädenswil Truppen zu sammeln und auf Adliswil marschieren zu lassen.

75. Was er nun gethan?

Er sey' auf Wädenswil gegangen, den Gemeind-Rath aufzufordern, das Volk zu sammeln und auf bemeldten Ort marschieren zu lassen.

76. Was ihm der Gemeind-Rath geantwortet?

Sie werden das nicht thun, sie werden niemanden auffordern zu gehen, aber auch Niemanden abhalten. Da er nur allein und verwundet gewesen, sey' er von da allein auf Thalwil gegangen.

77. Was daselbst begegnet?

Er sey' circa um 2 Uhr Nachmittags daselbst angekommen und habe ungefähr 150 Mann angetroffen; nach einer Stunde sey' Schneebeli mit 150 Mann und einem Fahnen<sup>1)</sup> daselbst angelangt; der Gemeind-Rath sey', wie er glaubt, auf Kleinerts Aufforderung schon gesammelt gewesen und habe den Schluss gefasst, Thalwil und Oberrieden werden sich, wenn die andern Gemeinden kämen, ebenfalls an sie anschließen.

In der Nacht sey' Gugolz mit 2 Husaren eingetroffen, habe ihm rapportirt, daß die Truppen auf dem rechten Seeufer sowie von Baum a und der umliegenden Gegend in Bewegung und daß wirklich 2 Compagnien von da in Netikon angelangt seien. Sie haben auf die linke Seite überschiffen wollen; Gugolz habe ihnen aber Ordre gegeben, für einmahl dazubleiben.

---

dem Freiamt, der am 30. nach Adliswil rückte und sich zu Talwil mit der Mannschaft Kleinerts und Willis vereinigte.

<sup>1)</sup> Mit der alten Freiamtsfahne, die Tierarzt Hans Ulrich Grob von Annonau trug.

78. Was er nun weiter gethan?

Er habe auf den Abend wieder Vorposten ausgestellt, sehe die Nacht über in Thalwil geblieben, wo während der Nacht nichts begegnet.

79. Ob er die versunkene Kanone bekame und was er damit gemacht?

So viel er wisse, habe sie Kleinert gleich nach dem Gefechte auf Wädenschwil geführt, habe sie aber aus Misstrauen gegen diese Gemeinde auf Stäfa überschiffen lassen, aus dem gleichen Grunde aber noch einmahl auf das linke Seeufer zurückgebracht. Nun habe er sie den 29sten auf Thalwil geschift und von da den 30sten auf Horgen zurückbringen lassen, wo sie bis Nachts um 12 Uhr geblieben, und neuerdings auf das rechte Seeufer zurückgeführt und auf Rüti gebracht.

80. Was nun ferner in der Nacht vom 30sten auf den 31sten begegnet?

Er habe von Gugolz Nachricht erhalten, daß die Gemeind-Räthe von Richtenschwil und Wädenschwil gar keine Truppen mehr werden marschieren lassen; darauf sehe er, wie schon gemeldet, nebst der Kanone auf Horgen gezogen, habe sich ungefähr Nachts um 12 Uhr eingeschift und sehe in ein Dertchen<sup>1)</sup> oberhalb Stäfa, daß er nicht mehr zu nennen wisse, hinübergefahren; von da seie er ungesäumt nach Rüti marschiert.

81. Wie viel Mannschaft er mit sich gehabt?

Nur 70 Mann, da er jedem die freie Wahl gelassen, so seien die übrigen beim Überfahren zurückgeblieben.

---

<sup>1)</sup> Uerikon. In Wirklichkeit fand diese Überfahrt Willis in der Nacht vom 31. März auf den 1. April statt. Willi hat seinen Gedächtnisirrthum in dem nachträglichen Verhör vom 17. April (Frage 11) korrigirt.

82. Was nun in Rüti begegnet?

Er sey circa um 11 Uhr Mittags als den 31.<sup>1)</sup> da-selbst angelangt, habe seine Leute einquartieren lassen, und er sey nach dem Mittagesessen ungesäumt allein auf Wald geritten.

83. Was da begegnet?

Er habe den Hanhardt und Hagenbuch und den Gemeind-Rath versammelt gefunden. Hanhardt habe ihm gesagt, sie können sie nicht bestehen, sie müssen handeln, worauf Willi gesagt, er werde es dem Gemeind-Rath sagen, und wirklich habe er von demselben in drohendem Ton Hilfe gefordert, worauf die Gemeinde besammelt worden und, wie er gehört habe, den Schluß gefaßt, auf den Morgen 2 Compagnien zu stellen. Er sey nun wieder nach Rüti zurückgekehrt, wo er den [andern] Tag Mittags als den 1ten April<sup>2)</sup> den Bericht von Hanhardt erhalten, er solle auf Hinwil marschiren, wo sich die Comp<sup>ie</sup> Honegger<sup>3)</sup> an ihn anschließen werde.

84. Ob er nun auf Hinwil gezogen?

Ja! Unterwegs sey ihm ein Officier nebst 2 Cavalieristen in Gile entgegen gekommen, um ihm zu sagen, daß diese bemeldte Comp<sup>ie</sup> Honegger sowie Hanhardt und Hagenbuch nebst dem Honegger am Steg<sup>4)</sup> von den Hinweilern desarmirt worden, und daß diese 3 Letztern auf Zürich geführt werden sollten, worauf er seine Leute schneller marschiren lassen und dieselben befreit habe.

---

<sup>1)</sup> Vielmehr am 1. April, am Ostersonntag.

<sup>2)</sup> Vielmehr den 2. April.

<sup>3)</sup> Eine Compagnie unter Hauptmann Heinrich Honegger im Letten, Gemeinde Hinwil, hatte mit andern Oberländern am 30. März zu den Waffen gegriffen.

<sup>4)</sup> Heinrich Honegger, Wirth am Steg, im Fischenthal.

85. Ob sie Gewalt dabei angewendet?

Nein! Sobald sie hingekommen, seien die Hinweiler auseinandergeloffen.

86. Was weiter vorgefallen?

Er sey ungefähr eine Stunde da geblieben, und da ihm von Hanhardt gesagt worden, Schöch werde in Bäretschwill mit ein paar Compagnien zu ihm zu stoßen geneigt seyn, sey er dahin geritten und habe Schneebeli befohlen, in einer halben Stunde mit den Truppen und der Kanone nachzufolgen. Da er aber gar nichts von Truppen daselbst gefunden, sey er sogleich zu Schöch, um ihn zu fragen, warum er nicht marschiere, und ihm zuzureden, daß er es thun möchte, worauf ihm dieser geantwortet, daß er für einmahl noch nicht ziehen werde.

Hanhardt sehe von da fortgegangen und habe auch ein Schreiben, das sie sich von dem Amtsverwalter zu Rüti als Attestat ihres ordentlichen Betragens daselbst geben lassen, mit der Äußerung mit sich genommen, daß er die Truppen zu commandiren habe; auch habe er weiter nichts mehr von ihm gehört, nur einen Brief erhalten, worin er ihm schrieb, daß er in Uster arretirt sey und ihn bitte, ihn zu befreien — dieser Brief werde in Händen des arrestirten Schneebeli sein — worauf er ihm geantwortet, er solle gehen, wohin er müsse, und er Willi werde gehen, wohin er könne. Während er bei Schöch gewesen, seien 2 Ordonnazen und 2 Offiziere mit ungefähr 10 Mann ohne Willi's Vorwissen oder Ordre dahin gekommen, um den Schöch mit Gewalt in den Gemeind-Rath zu führen; er Willi sey nun mitgegangen und habe den da besammelten Gemeind-Rath aufgefordert, Truppen marschieren zu lassen; von diesem haben sie zur Antwort er-

halten, es werde wohl geschehen, sie werden aber morgen als den 3ten erst die Gemeinde versammeln.

86. Ob noch weiter in der Nacht etwas vorgefallen?

Es seien 2 Männer gekommen, welche ihm Bericht gebracht, er sollte diese Nacht überfallen werden, von wem aber, wissen sie nicht. Da er nun keinen Ausweg gewußt, habe er sich gefaßt gemacht, wenn er nicht von einer zu überlegenen Anzahl angegriffen würde, [sich] zur Wehre zu setzen, er die Canone bewacht, und würde sich, wenn es, wie er vermutete, darum zu thun gewesen wäre, daß ihm eint oder andere Gemeinden dieselbe hätten abnehmen wollen, auf das äußerste vertheidigt haben. Auf diesen Verm haben sich Stägwirth Honegger, Hagenbuch und der unbekannte Offizier, welcher von Hinwil auf Rüti ihm entgegengekommen, davon gemacht.

87. Was sie am Morgen als den 4ten<sup>1)</sup> vorgenommen?

Er sehe mit seiner Trupp aufgebrochen und nach Hinwil marschirt, woselbst sie von Leuten aus dieser Gemeinde und aus der Gemeinde Wald aufgehalten worden. Er habe seinen Leuten verbitten zu schießen, wenn nicht zuerst auf sie geschossen werde, welches aber doch bei und in Hinwil begegnet, so daß ungefähr 100 Schüsse gefallen; sie haben aber die Angreifenden zurückgetrieben und seien auf Stäfa marschirt; allda habe er seine Leute ca. um 4 Uhr Abends eingeschifft und auf die andere Seite übersezten wollen, welches aber wegen stürmischem Wetter nicht möglich gewesen. In der gleichen Zeit seien einige Compagnien<sup>2)</sup> von Hinwil und Wald eingetroffen,

---

<sup>1)</sup> Der Rückzug Willis nach Stäfa fand am 3. April, nicht am 4. statt.

<sup>2)</sup> Unter der Führung des Quartierhauptmanns Kindlimann von Wald. Die meisten von den Verfolgern Willis hatten am 30. und 31. März für den Aufstand die Waffen ergriffen und suchten nun auf diesem Wege Verzeihung zu erlangen.

welche sie angreifen wollten; es haben sich aber sogleich viele Leute von Stäfa mit allerley Waffen versammelt, um die Walder abzuhalten und wegzutreiben, welches ihnen gelungen. So haben sie auch seine Leute verhindert, zu schießen, weil sie kein Unglück im Dorfe haben wollten. Er habe nun seine Leute auseinander gehen lassen und sey, bis es Nacht geworden, in einer Scheune untergestanden und von da aus zum Mezger Riffel gegangen und habe ihn gebeten, ihn aufzunehmen. Da sey er bis den 6ten<sup>1)</sup> geblieben, habe sich, als Truppen in dem Dorfe angelangt, aus Furcht vor Mißhandlung in die Neuen versteckt und seye da arretirt worden.

Johann Jakob Willi.

V.

Supplement-Verhör mit Johann Jakob Willi,  
Schuster von Horgen, s. d. 17. April 1804.

Frage 1 ([zu] Frage 4 und 5): Ob er vor dem Brande des Schlosses Wädenschiwil nie bei der Tanne gewesen?

Antwort: Nein, aber Sonntags den 25sten nach dem Brande.

2. (Frage 9): Wann die in seiner neunten Antwort angegebenen circa 50 Mann den Gemeindrath in Horgen aufgesodert sich an die Gemeinde Wädenschiwil anzuschließen, und wer dabei das Wort geführt?

Es sehe circa 3 bis 4 Tage vor dem 26sten gewesen, das Wort habe keiner eigentlich geführt, sondern sie haben alle das gleiche begehrt.

3. (Frage 10) Zusatz: Er habe in dieser Antwort des Käschändler Stünzis Erwähnung gethan, er könne aber nicht

---

<sup>1)</sup> Vielmehr den 7., an welchem Willis Verhaftung stattfand.

mit Gewißheit behaupten, ob selber auch zu President Stäpfer gegangen.

4. (Frage 38): Wer diejenigen gewesen, die er gesehen nach Thalwil zur Huldigung hingehen?

Allervorderst müsse er zurücknehmen, daß er gehört, [daß] Horg er dahin gehen werden. Hingegen habe er bei Doctor Trüb, wo er sich rasieren lassen, einiche vorbei gehen gesehen, unter andern Metzger Hüni, Jakob Nägeli im Etweters, sonst habe er keinen gekannt; die Absicht aber, warum sie hingehen, sei ihm unbekannt gewesen.

5. (Frage 43): Ob er einige von denen gekannt, welche sich geäußert, daß sie eher ihr Blut verspritzen als den Gesetzen Folge leisten würden?

Nein. Wenn er sie wieder sähe, würde er sie wohl erkennen, aber er glaube, es seien Leute aus dem Schönenberg gewesen.

6. (Frage 47): Da er auf die Neußerungen der Leute, wenn einer etwas anfangen würde, würden sie dazu stehen, geantwortet, es werde vielleicht schon einer kommen, wen er damit gemeint habe?

Er habe sich selbst und Heinrich Sauter, Trüb und andere, die ihrer Meinung seien, darunter verstanden.

7. (Frage 50): Wer das Projekt in Netikon gemacht?

Der Gemeindspräsident habe angefangen schreiben, daß er, Willi, anfangen wolle, mit bewaffneten Leuten auszu ziehen, daß das Sturmleuten zu Richterschwil das Zeichen sehn solle. Von einem andern Projekt sei ihm nichts bekannt worden und ihm nichts zugekommen.

(Frage 58) Zusatz: Er könne sich nicht mehr erinnern, ob dieser Bericht ihm von Siz oder Schneebeli zugekommen sei.

(Frage 63) Zusätzl: Er müsse nachholen, 1<sup>mo</sup> daß er den 26sten Abends von der Tannen weg eine Ordonnanz mit mündlichem Auftrag an den Obereinnehmer Siz, so viel er sich erinnere, abgesandt, um dahin zu berichten, daß sie zum ausziehen bereit und sie sich ebenfalls marschfertig halten sollten. Den Auftrag zu dieser Absendung habe er dem Schmid bei der Tannen gegeben, der auch versprochen, ihn zu besorgen. So viel er wisse, sey Schärer Leuthold an der Egg dahin abgegangen. 2° In Wädenswil sehe ein Schiffmann von Stäfa mit noch 2 andern Stäfnern zu ihm gekommen. Diese haben ihm angezeigt, daß einiches Volk in Stäfa habe marschieren wollen, daß aber der Gemeindrath sich weigere sie marschieren zu lassen.

8. (Frage 68 und 69) Zusätzl: Hauptmann Gugolz, den er auf die Bergseite beordert, sehe zwar abmarschiert, wo hin aber wisse er nicht, indem er nachher nichts mehr von ihm vernommen. Hauptmann Kleiner werde während der Zeit, da er mit seinen Leuten in dem Dorfe Horgen gewesen, sich die obere Straße hinaus auf die Mitte des Bergs gezogen haben, da er diejenigen Truppen commandiert, welche die Canone weggenommen. Der gleiche habe, wie er gehört, in der Bocken commandiert.
9. (Frage 71) Zusätzl: Die Aufforderung an Egli nach Wald sehe durch einen Zuger und durch einen zweyten, woher er sey, wisse er nicht, nach Wald abgesandt worden. Außer dem bewaffneten Zuger seien circa 3 Schweizer und ein paar Berner, die wahrscheinlicher Weise Knechte seien, bei ihm gewesen.
10. (Frage 78) Zusätzl: Da er vernommen, daß eine Patrouille aus der Stadt nach Adliswil gerade nach Abmarsch des Schnebelis mit seinen Truppen von da gekommen,

habe er auf den Abend gegen 6 Uhr auch eine in diese Gegend abgesandt und zu seiner Sicherheit Vorposten ausgestellt.

11. (Frage 79 und 80) Zusatz: Das, was in Rücksicht des Ausmarsches seiner Truppen über den See und der Wegführung der Canone erzählt sey, sey anstatt vom 30sten auf den 31sten vom 31sten auf den 1sten Aprill vorgefallen.
12. (Frage 83) Zusatz: Hier müsse er nachholen, daß er in Wald den Bericht erhalten, daß Statthalter Weber von Dürrnten entweder von Hauptmann Kleinert oder von Lieutenant Grob aus dem Loch<sup>1)</sup> arretiert worden, worauf er, da es ohne sein Wissen geschehen, sogleich einen Brief zu seiner Befreiung abgehen lassen.
13. (Frage 86): Wer die 2 Officiers gewesen, so ohne Willis Vorwissen den Schoch in den Gemeindrath weggeholt haben?

Hauptmann Kleinert bei der Tannen und Lieutenant Grob im Loch.

14. (Frage 87): Ob er während seinem Aufenthalt bei Metzger Reiffel in Stäfa mit niemanden als seinem Hauspatron gesprochen?

Nein außert daß er an dem Morgen, wo er mittags arretiert worden, den Schärergesell des Hrn. Schärer und Rathsherr Pfenninger genannt Barth zu sich kommen lassen, der ihm ein Wasser für seine Wunde gegeben.

15. Wer ihn aufgesodert nach Thalweil zu kommen, und ob auch Thalweiler bewaffnet bei seinen Truppen gewesen?

Schnebeli habe ihn aussodern lassen nach Thalweil zu marschieren; von Thalweil sey nach seinem Wissen niemand bewaffnet unter seinen Truppen gewesen.

---

<sup>1)</sup> Lieutenant Hans Ulrich Grob von Hirzel.

16. Wer den Hauptmann Kleinert am 27sten Abends um 9 Uhr mit circa 130 Mann nach Oberrieden detachiert habe?

Er Willi selbst, auch seien die Truppen auf Gut-  
finden des Gemeindraths zu Thalweil in die Wirthshäuser verlegt worden.

17. Ob er nicht gewußt habe, daß es bei Todesstrafe verbitten sei sich gegen die Oberkeit aufzulehnen und bewaffnete Haufen gegen dieselbe anzuführen?

Ja, wenn die Oberkeit in den gehörigen Schranken geblieben wäre und man ihr gehuldigt hätte.

18. Ob er zu den Schritten, zu denen er sich in seinen Verhören bekennt, von jemand aufgefordert worden?

Von niemandem einzeln, aber durch den laut geäußerten Volkswillen.

19. Ob er den Verhören etwas beizufügen habe?

Er verlange, daß seine Sache von der Tagssatzung untersucht werde.

Johann Jacob Willi.

## VI.

Verhör mit Schumacher Johann Jacob Willi von Horgen. Actum Samstags den 21. April 1804. Aufgenommen durch die Civil-Verhör-Commission, Herren Amtmann Escher und Bezirks-Richter Weiß.

Frage 1: Ob er vor dem 20. oder 21. Merz, da die 3 Männer in der Nacht zu ihm gekommen, nicht schon früher im Gfellenhauß oder Privathäusern zu Horgen gewesen, wo von der Huldigung, die man verweigern müsse, oder von den Gesetzen die Rede war?

Antwort: Nein.

2. Ob er während dieser Tagen in dem Hause des Oberrichter Gugolz gewesen?

Er habe in der Woche, wo die Huldigungen gewesen, dort sich eingefunden; besonders erinnere er sich, daß da einmal der ältere Sohn des Gugolz nebst einem Mann von Affoltern und ein dort eben arbeitender Schneidergesell anwesend waren, wo von den Huldigungen gesprochen und von dem bemeldten Affolterer geäußert worden, daß bei ihnen nur etwa 80 gehuldigt haben und daß es bei ihnen unruhig sehe, und man höre, daß die Regierung Truppen ausheben werde, daß aber wenige marschieren werden.

3. Ob er den Oberrichter Gugolz auch in dieser Zeit bei seinen Besuchen in desselben Haus angetroffen?

Ja! An einem Sonntag, er wisse aber nicht mehr, an welchem — ob noch jemand weiter dort gewesen, wisse er nicht — wobei aber nichts politisches geredt worden.

4. Woher er und seine Cameraden sub 21sten Merz, als sie den Gemeind-Rathss-Präsident Stäpfer abgeholt, gewußt, daß man in Wädenswil Forderungen an die Regierung mache, und worum man dessen ungeachtet damals dem Gemeindrath das Begehrn der Anschließung nicht öffnet, sondern erst noch Hüni und Gugolz in die Gießen-Mülli geschickt?

Er habe von einer Petition an die Regierung im Gemeindhaus reden gehört, und so habe man, um den eigentlichen Inhalt derselben kennen zu lernen, benannte zwei Männer dahin senden müssen.

5. Da er seiner Behauptung nach den Inhalt jener Petition nicht bekannt, worum er sich dann auch in ein so gefährliches Unternehmen habe einlassen können? und wie

die Punkten vom Zehenden=Loskauff für ihn als einem Schuhmacher solche Wichtigkeit haben konnten.

Weil er geglaubt, daß durch diese Gesetze dem Professionist die Lebens=Mittel erschweert und ertheurt und so der gemeine Mann gedrückt werde. Und aus gleichem Gesichts=Punkt des Drucks für den gemeinen Mann habe er auch an der Sache der mit den übrigen Gesetzen Unzufriedenen theilgenommen.

6. Ob er nicht durch Aufstiftung anderer Personen zu solchem Grad der Theilnahme gereizt oder verführt worden?

Nein! Er habe ganz aus eigenem Trieb gehandelt.

7. Wie es bey der spätern Versammlung der Wühler am 26sten Merz zugegangen?

Er sehe nicht dabei gegenwärtig, sondern diesen Tag in Uetikon beym Gemeindrath=Präsidenten gewesen und Nachmittag habe er bey der Tanne sich aufgehalten.

8. Da er den Schloßbrand zu Wädenswil für eine zwecklose Sache und große Dummheit erklärt, so müsse er wissen, daß solcher absichtlich veranstaltet gewesen, und sollte diesfalls also reinen Bericht ertheilen.

Er wisse hievon gar nichts, habe auch vorher nie davon reden gehört, und würde den Thäter oder Anstifter anzeigen, wenn er ihn wüßte.

9. Was ihm näher von der beabsichtigten Ziehung eines Cordon um die Stadt bekannt?

Es sey darvon nichts geredt worden, als bis nach dem Vorfall der Schlacht, wo zu Thalwil einige Offiziers sich obenhin geäußert, daß man wohl thäte, einen Cordon um die Stadt zu ziehen, um desto eher die Regierung zu nöthigen, die geforderten Punkten einzugehen.

10. Woher ihm bekannt gewesen, daß der Gemeind=Präsident zu Uetikon in den gleichen Gesinnungen gestanden?

Der Major und Advocat Schnorff von Netikon, der am Tag, wo sie den Gmeindrath in Horgen aufgesordert, eben in Horgen gewesen, habe zu ihm in offener Wirths-Stube gesagt, „es gehe nicht anderst, man müsse noch einmal den Stutzer brauchen,” worauf er ihm erwidert, es werde wohl nicht so weit kommen, jener aber wiederholte, es werde doch noch dazu kommen. Und auf die Nachfrage der Stimmung in Netikon habe jener geäußert, daß die ganze Gemeind dieser Gesinnung sehe, auf welches hin hierauf er Inquisit sich nach Netikon verfügt.

11. Wer das Rathsglied gewesen, der sich bei der an den Gmeindrath gethanen Aufforderung geäußert, für einmal keinen thätlichen Anteil nehmen zu können?

Er glaube, es sehe ein Rathsherr aus der Gemeind gewesen, dessen Nahmen ihm unbekannt. Man habe ihm bei dieser Versammlung gesagt, man erwarte den President Keller von Benk und den Gmeindammann Anna-benhans. Den Keller von Benk kenne er nicht und habe ihn sein Lebtag nie gesehen.

12. Woher er den Egli von Wald genau kenne?

Seit vor ungefähr 1½ Jahren, wo er bei der Insurrection in Stäfa ihn kennen gelernt bei der Krone allda. Auch diesmal habe man zu Netikon ihm versprochen an denselben zu schreiben, welches er aber nachher selbst gethan, und diesen Brieff durch einen ihm unbekannten Zuger, der unter seinen Leuten gedient, und durch einen andren Soldaten an Egli abgeschickt.

13. Ob noch mehrere aus andern Cantonen unter ihm gedient?

Ja! Hauptmann Kleinert habe ihm gesagt, daß drei Schweizer und ein paar Berner unter der Mannschaft sich befinden; wie er glaube, habe einer dieser Berner im Hörger oder Wädenschieler Berg ge-

dient. Schärer an der Egg oder Kleinert könnten vielleicht bessere Auskunft über diese Leuthe geben.

14. Ob und wo er allenfalls den Unterstatthalter Weber gesehen?

Er kenne diesen gar nicht und habe ihn mit Wissen nie gesehen, sehe auch gar nie in Grüningen gewesen.

15. Ob er über diese Vorfälle in gar keinen Verbindungen mit Leuthen aus andern Cantonen gestanden und dahin berichtet, noch auch von daher einigen Bericht erhalten?

Nein! Hierüber sehe ihm nicht das mindeste bekannt, wisse auch nicht, ob und wer allenfalls solche Bekanntschaften gehabt.

16. Wann er vom President Schöch die Marschroute zu seiner Sicherheit erhalten?

Nachdem in der Dienstags-Nacht den 3ten dieß 2 unbekannte Männer nach Bäretschweil gekommen, um ihm anzuseigen, daß Cavallerie und zwar diese Nacht mehr als gewöhnlich nach Wezikon komme und daß man vermuthe, daß Truppen anrücken, um ihn mit seinen Leuthen zu fangen. Und da er solches in offener Stube geredt, so habe sich der Gmeindrath entfernt, worauf er eine Zeit nachher den betreffenden Brief, worin die Marschroute begriffen, erhalten.

17. Ob er über die ihn befragten Gegenstände nichts weiter zu berichten oder anzuseigen habe?

Nein!

Abgelesen, bestätigt und unterzeichnet

Johan Jacob Willi.

